

9.1 Der Sieg Jesu

Die vorhergehende Studie hat gezeigt, wie Jesus unsere menschliche Natur hatte und wie wir zur Sünde versucht wurde. Der Unterschied zwischen ihm und uns ist der, dass er die Sünde völlig überwandt, obgleich er eine sündliche *Natur* hatte, zeigte er einen vollkommenen *Charakter*. Dieses Wunder sollte uns endlos inspirieren, je mehr wir dies zu würdigen lernen. Im Neuen Testament gibt es wiederholt Zeugnis für Christi vollkommenen Charakter:

Er wurde 'in allem gleich [wie wir] versucht ..., doch ohne Sünde (Heb 4,15).

Er wusste von keiner Sünde ... in ihm war keine Sünde (2Ko 5,21; 1Jo 3,5)

«Er hat keine Sünde getan, es ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden» (1Pe 2,22)

„heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert“ (Heb 7,26)

Die Berichte in den Evangelien zeigen, wie seine Mitmenschen die Vollkommenheit seines Charakters erkannten, die sich in seinen Worten und Taten zeigte. Die Frau des Pilatus erkannte, dass er ein Gerechter war (Mt 27,19), der keine Strafe verdiente, der römische Soldat, der Christi Leiden am Kreuz sah, bemerkte: „Wahrlich, dieser Mensch war gerecht“ (Lk 23,47). Zuvor hatte Jesus die Juden mit der Frage herausgefordert: „Wer unter euch kann mich einer Sünde zeihen?“ (Joh 8,46) Darauf gab es keine Antwort.

Als Resultat seiner siegreichen Perfektion in jeder Hinsicht, ist Jesus von Nazareth mächtiger als die Engel *geworden* (Heb 1,3-5) Ihm wurde ein Name über allen Namen gegeben (Phi 2,8), darin eingeschlossen alle Engeltitel: „und man nennt ihn: Wunderbar [vgl. Ric 13,18], Rat [vgl. 2Kö 22,20] ...“ (Jes 9,5) Offensichtlich hatte Jesus diese hohe Stellung nicht vor seiner Geburt und seinem Tod; die Tatsache, dass er zu dieser Position *erhöht wurde*, macht die klar.

272 DAS WERK JESU

Aufgrund seines vollkommenen Charakters war Jesus die Offenbarung Gottes im Fleisch (1Ti 3,16); Er handelte und redete, wie Gott es getan hätte, falls er ein Mensch gewesen wäre. Er war somit das vollkommene Spiegelbild Gottes – „das Ebenbild des unsichtbaren Gottes“ (Kol 1,15). Deswegen ist es nicht notwendig, dass sterbliche Menschen Gott physisch sehen. Jesus erklärte: „wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen! Wie kannst du sagen: Zeige uns (physisch sichtbar) den Vater?“ (Joh 14,9). Die Bibel wiederholt in betonter Weise, dass Gott, der Vater, in Jesus Christus, Seinem Sohn, offenbar wurde (2Ko 5,19, Joh 14,10, Apg 2,22). Die Dreieinigkeit lehrt, dass der Sohn in Jesus offenbar bzw. leibhaftig [Inkarnation] wurde, die Bibel aber lehrt, dass Gott offenbar wurde [,leibhaftig', wenn dieser Begriff denn benutzt werden muß] in Jesus. Das Wort *wurde* Fleisch (Joh 1,14), das Wort ist nicht in eine Fleischesgestalt hineingekommen.

Uns, die wir in einer sündhaften Welt leben und geplagt sind von der Sünde in unserer Natur, fällt es schwer, die Totalität und das Ausmaß von Christi geistlicher Überlegenheit zu erkennen; dass ein Mensch mit unserer Natur die Gerechtigkeit Gottes ganz in seinem Charakter offenbart hat. Das zu glauben erfordert mehr an wirklichem Glauben als nur eine Akzeptanz der theologischen Vorstellung, Christus sei selbst Gott; es ist verständlich, dass die falschen Lehren von der Dreieinigkeit und „Gottheit Jesu“ so populär sind, da es leicht fällt, sie zu akzeptieren.

Da Christus unsere Natur hatte, mußte Christus sterben. Er war durch Maria ein Nachkomme Adams, und alle Nachkommen Adams müssen sterben (1Ko 15,22). Alle Nachkommen Adams mussten sterben wegen seiner Sünde, unabhängig von ihrer persönlichen Gerechtigkeit. „Dennoch herrschte der Tod ... durch des einen (Adams) Sündenfall die vielen gestorben sind ... das Urteil wurde wegen des einen (Adam) zur Verurteilung (zum Tod) ... gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern gemacht worden sind“ (Röm 5,14-19; vgl 6,23). Als Nachkomme Adams war auch Christus zu einem ‚Sünder gemacht‘ und musste sterben, da alle Nachkommen Adams als Sünder klassifiziert wurden und wegen seiner Sünde unter dem Todesurteil standen. Gott hat Sein Prinzip nicht verändert, auch Christus war davon betroffen. Gott „hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht“ (2Ko 5,21)

Außer Jesus verdienten alle Nachkommen diese Strafe, denn wir alle haben persönlich auch gesündigt. Jesus musste sterben, weil er unsere Natur hatte, und von dem Fluch betroffen war, der auf Adams Nachkommen lag. Weil er aber persönlich nichts getan hatte, was den Tod verdient hätte, hat Gott ihn „auferweckt, indem er die Bande des Todes löste, wie es denn unmöglich war, dass er von ihm festgehalten würde“ (Apg 2,24). Christus wurde „erwiesen als Sohn Gottes in Kraft nach dem Geiste der Heiligkeit durch die Auferstehung von den Toten“ (Röm 1,4). Wegen seines makellosen Charakters, seinem „Geiste der Heiligkeit“, wurde Christus verherrlicht und von den Toten auferweckt.

Christus starb am Kreuz nicht *nur*, weil er menschliche Natur hatte. Er gab sein vollkommenes Leben bereitwillig als Gabe für uns, er zeigte seine Liebe für uns darin, dass er „für unsere Sünden“ starb (1Ko 15,53), wissend, dass er durch seinen Tod für uns die mögliche Erlösung von Sünde und Tod erlangen würde (Eph 5,2.25; Off 1,5; Gal 2,20). Weil Jesus in seinem Charakter vollkommen war, war es ihm möglich die Konsequenz der Sünde völlig zu überwinden, indem er als erste Person, die von den Toten auferweckt wurde und ewiges Leben, Unsterblichkeit, erhielt. Alle, die sich durch die Taufe mit Christus identifizieren und ein Christus ähnliches Leben führen haben daher die Hoffnung auf eine Auferstehung und den gleichen Lohn.

Darin ist die herrliche Bedeutung der Auferstehung Christi. Es ist die „Beglaubigung“, dass wir auferweckt und gerichtet werden (Apg 17,31), und wenn wir wirklich ihm ähnlich wurden, den gleichen Lohn unsterblichen Lebens erhalten, da „wir wissen, dass der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird.“ (2Ko 4,14; 1Ko 6,14; Röm 6,3-5). Als Sünder verdienen wir den ewigen Tod (Röm 6,23). Aufgrund von Christi vollkommenem Leben, gehorsamen Tod und seiner Auferstehung, kann Gott uns die *Gabe* ewigen Lebens in völliger Übereinstimmung mit Seinen Prinzipien schenken.

Um die Auswirkungen unserer Sünde abzulösen, „rechnet Gott uns Gerechtigkeit an“ (Röm 4,6) durch unseren Glauben an Seine Verheißung des Heils. Wir wissen, dass Sünde den Tod bringt, daher müssen wir glauben, dass Er uns als gerecht ansieht, obwohl wir selbst es nicht sind,

274 DAS WERK JESU

wenn wir wirklich glauben, dass Gott uns vom Tode befreien wird. Christus war vollkommen, und Gott kann uns daher, wenn wir wirklich *in* Christus sind, ansehen als wären wir vollkommen, obwohl wir es persönlich nicht sind. Gott hat Christus „den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir *in ihm* Gerechtigkeit Gottes würden“ (2Kor 5,21), d.h. dadurch, dass wir durch die Taufe und ein Christus ähnliches Leben *in Christus* sind...Für die „in Christus Jesus“ ist er „von Gott gemacht worden ... zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung“ (1Ko 1,30). Die folgenden Verse ermutigen uns, Christus zu loben für die großen Dinge, die er erreicht hat. Im Evangelium wird „geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben“ (Röm 1,17). Ein Verständnis dieser Wahrheiten ist somit ein notwendiger Teil der Erkenntnis des wahren Evangeliums.

All das wurde durch Christi Auferstehung möglich. Er war der „Erstling“ der gesamten Ernte menschlicher Wesen, die durch sein Werk unsterblich gemacht werden (1Ko 15,20); „der Erstgeborene“ einer neuen geistlichen Familie, die Gottes Natur erhalten wird (Kol 1,18, vgl. Eph 3,15). Christi Auferstehung ermöglichte es Gott, Gläubige an Christus anzusehen, als seien sie gerecht, da sie unter Christi Gerechtigkeit stehen. Christus wurde „um unserer Übertretungen willen dahingegeben und zu unserer Rechtfertigung auferweckt“ (Röm 4,25); Rechtfertigung bezeichnet „als gerecht angesehen werden“

Es bedarf eines bewussten, nachdenkenden Glaubens an diese Dinge, um wirklich überzeugt zu sein, dass Gott uns ansehen kann, als seien wir vollkommen. Christus kann uns vor dem Richterstuhl repräsentieren als „ohne Fehl ... unsträflich, mit Freuden vor das Angesicht seiner Herrlichkeit“ (Jud 24; Kol 1,22, vgl. Eph 5,27). Da wir fortwährend unsere sündliche Natur und geistliches Versagen erleben, bedarf es eines wirklichen Glaubens, um das zu glauben. Unsere Hand bei einer Evangelisation heben oder akademisch eine Sammlung von Lehren annehmen hat nichts mit der Art von Glauben zu tun. Ein rechtes Verständnis von Christi Auferstehung sollte unseren Glauben motivieren: „Gott (hat) ihn von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, so dass euer Glaube auch Hoffnung ist auf Gott.“ (1Pet 1,21)

Wir können nur durch eine richtige Taufe hinein in Christus auch „in Christus“ sein, so dass sich seine Gerechtigkeit auf uns erstreckt. Durch die Taufe assoziieren wir uns selbst mit seinem Tod und seiner

Auferstehung (Röm 6,3-5), durch die wir von unsern Sünden befreit werden, indem wir „Rechtfertigung“ erlangen bzw. uns Gerechtigkeit angerechnet wird (Röm 4,25)

Die wunderbaren Dinge, die wir in diesem Abschnitt erarbeitet haben, sind recht weit außerhalb dessen, was wir erfassen können, es sei denn, wir sind getauft. Bei der Taufe assoziieren wir uns selbst mit dem am Kreuz vergossenen Blut Christi; Gläubige haben „ihre Kleider gewaschen und hell gemacht im Blute des Lammes“ (Off 7,14). Figurativ werden sie dann in weiße Kleider gekleidet, welche die Gerechtigkeit Christi repräsentiert, die ihnen zugerechnet wurde (Off 19,8). Es ist nicht möglich, diese weißen Kleider durch unsere Sünde erneut zu verschmutzen (Jud 23); wenn wir das nach unserer Taufe tun, müssen wir wiederum das Blut Christi nutzen, um sie zu waschen, indem wir Gott durch Christus um Vergebung bitten.

Es folgt, dass wir nach der Taufe weiter danach streben müssen, in der gesegneten Position zu bleiben, in die wir eingetreten sind. Es ist notwendig, dass wir uns regelmäßig täglich für einige Minuten selbst prüfen, im Gebet verharren und Vergebung suchen. Indem wir so handeln, bleiben wir demütig im Vertrauen, dass wir aufgrund unserer Bedeckung mit Christi Gerechtigkeit wirklich im Reich Gottes sein werden. Wir müssen danach streben, als *in* Christus bleibend erfunden zu werden am Tage unseres Todes oder bei der Rückkehr Christi, „dass ich (wir) nicht meine (unsere) eigene Gerechtigkeit - die aus dem Gesetz - habe, sondern die, welche durch den Glauben an Christus [erlangt wird], die Gerechtigkeit aus Gott auf Grund des Glaubens,“ (Phi 3,9)

Die wiederholte Betonung auf *Glauben*, der zu angerechneter Gerechtigkeit führt, dass wir uns auf keine Weise das Heil durch unsere Werke verdienen können, das Heil ist aus Gnade – „Denn durch die Gnade seid ihr gerettet, vermittels des Glaubens, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken“ (Eph 2,8.9) So wie Rechtfertigung und Gerechtigkeit ‚Gaben‘ sind (Röm 5,17) so ist es auch mit dem Heil, der Rettung. Unsere Motivation zu Werken im christlichen Dienst sollte daher aus einer Einstellung von Dankbarkeit kommen für das, was Gott für uns getan hat – indem er uns durch Christus als gerecht ansieht und uns so einen Weg zum Heil gewährt. Zu denken, dass wir gerettet werden, wenn wir Werke tun, ist tödlich. Es wird uns einfach nicht gelingen, Heil durch solches Denken zu erlangen; es ist eine Gabe, die wir uns nicht verdienen können, auf die wir

276 DAS WERK JESU

lediglich in Liebe und tiefer Dankbarkeit antworten können, was sich dann in unseren Werken zeigt. Echter Glaube vollbringt Werke als unvermeidliche Nebenprodukte.(Jak 2,17)

9.2 Das Blut Jesu

Im Neuen Testament wird öfters dargelegt, dass unsere Rechtfertigung und unser Heil durch das Blut Jesu geschieht (z.B. 1Jo 1,7; Off 5,9; 12,11; Röm 5,9). Um die Bedeutung von Christi Blut zu würdigen, müssen wir verstehen, dass „alles Fleisches Seele [Leben] ist sein Blut;“ (3Mo 17,14) ein biblisches Prinzip ist. Ohne Blut kann der Körper nicht leben, daher ist es symbolisch für das Leben. Das erklärt, wie treffend die Worte Christi sind: „wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esset und sein Blut trinket, so habt ihr kein Leben in euch“ (Joh 6,53) Sünde resultiert in Tod (Röm 6,23), d.h. einem Vergießen von Blut, in dem das Leben ist. Aus diesem Grund mussten die Israeliten bei jeder Sünde Blut vergießen, um sie daran zu erinnern, dass Sünde in Tod endet. „Fast alles wird nach dem (Mosaischen) Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung (von Sünden)“ (Heb 9,22). Das ist auch der Grund, weshalb die Bedeckung Adams und Evas mit Blättern nicht akzeptabel war, stattdessen tötete Gott Tiere, um Häute als Bedeckung nach ihrer Sünde bereitzustellen (1Mo 3,7.21). Ähnlich war es, als Abels Tieropfer angenommen wurde, Kains Pflanzenopfer aber nicht, denn er beachtete dieses Prinzip, dass ohne Blutvergießen keine Vergebung gegeben werden und kein Zugang zu Gott erlangt werden kann.

Diese Ereignisse weisen voraus auf die überragende Bedeutung des Blutes Christi. Dies wurde besonders in den Ereignissen des Passaopfers deutlich, als Gottes Volk das Blut eines Lammes an die Türpfosten streichen mussten, um Errettung vor dem Tod zu erlangen. Dieses Blut wies voraus auf das Blut Jesu, mit dem wir uns bedecken müssen. Vor der Zeit Christi mussten die Juden in Übereinstimmung mit dem Mosaischen Gesetz Tieropfer für ihre Sünden darbringen. Allerdings war dieses Blutvergießen nur für Lehrzwecke. Sünde konnte mit dem Tod bestraft werden (Röm 6,23), und es war nicht möglich, dass ein Mensch ein Tier tötete als Ersatz für seinen Tod oder als wahrhaftigen Repräsentanten für sich selbst. Das geopfert Tier hatte keinen Sinn für richtig oder falsch, es repräsentierte den

Menschen nicht wirklich. „Denn unmöglich kann Blut von Ochsen und Böcken Sünden wegnehmen!“ (Heb 10,4)

Somit stellt sich die Frage: Warum mußten die Juden dann Tiere opfern, wenn sie gesündigt hatten? Paulus fasst die verschiedenen Antworten auf diese Frage in Gal 3,24 zusammen: „So ist also das Gesetz unser Zuchtmeister geworden auf Christus hin.“ Die von ihnen als Opfer für ihre Sünden getöteten Tiere mussten vollkommen und tadellos sein (2Mo 12,5; 3Mo 1,3.10; usw.). Diese wiesen voraus auf Christus, das „unbefleckte Lamm“ (1Pe 1,19). Das Blut dieser Tiere *repräsentierte* also das Blut Christi. Sie wurden als Opfer für Sünde insoweit angenommen als sie voraus schauten auf das vollkommene Opfer Christi, welches dieser, wie Gott wusste, darbringen würde. Angesichts dessen konnte Gott die Sünden Seines Volkes vergeben, das vor der Zeit Christi lebte. Sein Tod war „zur Erlösung von den unter dem ersten Bunde begangenen Übertretungen“ (Heb 9,15), d.h. der Sünden unter dem Mosaischen Gesetz (Heb 8,5.9). Alle Opfer unter dem Gesetz wiesen voraus auf Christus, das vollkommene Sündopfer, der „erschieden (ist) zur Aufhebung der Sünde durch das Opfer seiner selbst“ (Heb 9,26; 13,11.12; Röm 8,3; vgl. 2Ko 5,21)

Wir haben in Abschnitt 7,3 erläutert, wie das gesamte Alte Testament, und besonders das Mosaische Gesetz auf Christus hinwies. Unter dem Gesetz war der Weg und Zugang zu Gottes mittels des Hohenpriesters, er war der Mittler zwischen Gott und den Menschen unter dem Alten Bund, so wie Christus es nun ist unter dem Neuen Bund. (Heb 9,15). „Denn das Gesetz macht Menschen zu Hohenpriestern, die mit Schwachheit behaftet sind, das Wort des Eidschwurs aber, der nach der Zeit des Gesetzes erfolgte, den Sohn, welcher für alle Ewigkeit vollendet ist“ (Heb 7,28) Weil diese Männer selbst Sünder waren, waren sie nicht in der Lage, wahre Vergebung für Menschen zu erreichen.

Die für Sünde geopfert Tiere waren nicht wirklich repräsentativ für die Sünder. Ein vollkommenes menschliches Wesen war notwendig, der in jeder Hinsicht repräsentativ war für einen sündigen Menschen, der ein annehmbares Sündopfer sein konnte, das Menschen nutzen konnte, indem sie sich mit diesem Opfer assoziierten. Ähnlich war ein vollkommener Hoherpriester notwendig, der mitfühlen konnte mit dem sündigen Menschen, für den er Mittler war, da er gleich wie sie versucht worden war (Heb 2,14-18)

278 DAS WERK JESU

Jesus genügt dieser Anforderung in jeder Hinsicht – „Denn ein solcher Hoherpriester geziemte uns, der heilig, unschuldig, unbefleckt ... ist“ (Heb 7,26) Er muß nicht ständig für seine eigene Sünde opfern, noch ist er weiter dem Tod unterworfen (Heb 7,23.27). Die Schrift verkündet über Christus als unseren Hohenpriester: „Daher kann er auch bis aufs äußerste die retten, welche durch ihn zu Gott kommen, da er immerdar lebt, um für sie einzutreten!“ (Heb 7,25) Weil er die menschliche Natur hatte, kann Christus als unser idealer Hoherpriester „Nachsicht üben mit den Unwissenden und Irrenden, da er auch selbst mit Schwachheit behaftet ist“ (Heb 5,2) Darin klingt an die Aussage über Christus: „... ist er in ähnlicher Weise dessen [der menschlichen Natur von Fleisch und Blut] teilhaftig geworden“ (Heb 2,14).

Wie der jüdische Hohepriester nur für Gottes Volk, Israel, Mittler war, so ist Christus nur ein Priester für das geistliche Israel – diejenigen, die auf Christus getauft wurden und das wahre Evangelium verstanden haben. Er ist „großen Priester über das Haus Gottes“ (Heb 10,21), das sich zusammensetzt aus denen, die durch die Taufe wiedergeboren sind (1Pe 2,2-5) und die wahre Hoffnung des Evangeliums haben (Heb 3,6). Wenn wir den wunderbaren Nutzen des Priesteramts Christi erkennen, sollte uns dies ermutigen, auf ihn getauft zu werden; ohne diese kann er nicht für uns eintreten.

Nachdem wir auf Christus getauft wurden, sollten wir eifrig vollen Gebrauch von seinem Priesterdienst machen, ja, wir haben eine Verantwortung in dieser Hinsicht, der wir entsprechen müssen. „Durch ihn lasset uns nun Gott allezeit ein Opfer des Lobes darbringen“ (Heb 13,15) Gottes Plan mit der Bereitstellung Christi als unseres Priesters geschah, damit wir Ihn loben sollen; daher sollten wir fortwährend unseren Zutritt zu Gott durch Christus nutzen, um Ihn zu loben. Heb 10,21-25 führt einige Verantwortungen auf, die wir haben, da Christus unser Hoherpriester ist: „und einen [so] großen Priester über das Haus Gottes haben ...“

1. „so lasset uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in voller Glaubenszuversicht, durch Besprengung der Herzen los vom bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser“. Christi Priesteramt zu verstehen, bedeutet, dass wir auf ihn getauft sein sollten („gewaschen am Leibe“), und wir sollten nie ein schlechtes Gewissen in uns aufkommen lassen. Wenn wir an

die Erlösung in Christus glauben, werden wir durch sein Opfer mit Gott versöhnt.

2. „Lasset uns festhalten am Bekenntnis der Hoffnung, ohne zu wanken“ Wir sollten nicht abweichen von der wahren Lehre, die uns ein Verständnis von Christi Priesteramt vermittelt hat.

3. "und lasset uns aufeinander achten, uns gegenseitig anzuspornen zur Liebe ... indem wir unsere eigene Versammlung nicht verlassen“. Wir sollten in Liebe mit anderen verbunden sein, die Christi Priesteramt verstehen und Nutzen davon haben; das geschieht besonders durch das Versammeln zum Gedächtnismahl, wenn wir Christi Opfer gedenken (vgl. Abschnitt 11.3,5)

Wenn wir diese Dinge erkennen, sollte uns da mit demütigem Vertrauen erfüllen, dass wir wirklich das Heil erlangen, nachdem wir auf Christus getauft sind und in ihm bleiben. „So lasset uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe!“ (Heb 4,16)

9.3 Opfer für uns und sich selbst

Es ist wichtig, dass wir verstehen, wie Jesus Christus in seinem eigenen Opfer beteiligt war. Es gibt keinen Zweifel, dass er Nutzen hatte von seinem Opfer für uns. Bei der Erörterung dieses Themas müssen wir beachten, dass Jesus, obwohl er nicht sündigte, die gleiche Natur hatte wie alle Menschen. Er hatte wie die, die er zu retten kam, die Sterblichkeit und Fähigkeit zu sündigen, die allen Wesen mit menschlicher Natur eigen ist. Wir haben in diesen Lektionen betont, dass er „gleichwie wir versucht wurde“. Auch er benötigte „Erlösung“ bzw. „Rettung“ von dieser sterblichen Natur, die uns allen eigen ist. Dies wird deutlich in den Weissagungen, die seinen Tod voraussagten.

- „In deine Hand befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott!“ (Psa 31,6). Wir erinnern uns, dies waren Worte, die der sterbende Jesus am Kreuz sprach (Lk 23,46). Er betrachtete seinen

280 DAS WERK JESU

Vater als seinen Erlöser: „Gott wird meine Seele aus der Gewalt des Totenreiches erlösen“ (Psa 49,16)

- „Er wird zu mir rufen: Du bist mein Vater, mein Gott und der Fels meines Heils. Und ich will ihn zum Erstgeborenen machen, zum Höchsten der Könige auf Erden.“ (Psa 89,27.28). Wir erkennen, dass aufgrund seines Gebet zu seinem Vater und Gott, Gott ihn erretten würde vom Tod und ihn zur Position des „Erstgeborenen“ erhöhen würde. Wir wollen auf Jesu Worte an Maria erinnern, nachdem Gott ihn auferweckt hatte: „: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott“ (Joh 20,17)

Solche Stellen erinnern uns, dass Jesus selbst Erlösung von der Sterblichkeit brauchte, die durch die Sünde Adams über alle Menschen kam. In dieser Hinsicht war er nicht anders als die, die er zu erlösen kam.

Petrus sagt über Jesu Tod und Auferstehung: „diesen, der nach Gottes festgesetztem Rat und Vorherwissen dahingegeben worden war, habt ihr genommen und durch der Ungerechten Hände [ans Kreuz] geheftet und getötet. Ihn hat Gott auferweckt, indem er die Bande des Todes löste, **wie es denn unmöglich war, dass er von ihm festgehalten würde**“ (Apg 2,23.24). Es war dem Grab *unmöglich*, ihn festzuhalten, denn *der Sünde* Sold ist der Tod, aber Jesus, obwohl versucht, gab dieser Versuchung nie nach und *hat nie gesündigt*. Es war nicht möglich, dass ein Gerechter im Grabe bleiben würde. Gott ist gerecht in allen Seinen Wegen. Jesus hat durch seinen vollkommenen Gehorsam die Bande der Sünde und Sterblichkeit gebrochen, sowohl für sich selbst wie auch für die, die auf ihn getauft werden. Durch ihn werden uns die Sünden vergeben und durch ihn können wir in der Hoffnung fest stehen, die Unsterblichkeit, die er erlangt hat, zu erlangen..

- „*Da wir wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, nicht mehr stirbt; **der Tod herrscht nicht mehr über ihn**; denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er für Gott.*“ (Röm 6,9.10) Er starb unter der Verfassung der Dinge, die durch die Sünde kamen, aber er wurde zum Leben auferweckt, denn es war nicht recht, dass ein Gerechter im Grabe bleiben sollte.

- „Und er hat in den Tagen seines Fleisches Bitten und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn vom [Gr. ek = heraus aus] Tode retten konnte, und ist auch erhört [und befreit] worden von dem Zagen. Und wiewohl er Sohn war, hat er doch an dem, was er litt, den Gehorsam gelernt; und [so] zur Vollendung gelangt, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden“ (Heb 5,7-9) Aufgrund von Gebet und einem Leben im Gehorsam konnte Jesu Vater ihn aus dem Tod retten.
- „auch nicht durch das Blut von Böcken und Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für allemal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden“ (Heb 9,12) Hier vergleicht Paulus den Eingang des Hohenpriesters ins Allerheiligste mit Christi Eingang in den Himmel (V. 24). Der Priester ging hinein mit dem Blut von Opfern, und diese wiesen hin auf das eine große Opfer des Sohnes Gottes. Hier sehen wir, wie Jesus durch sein Opfer eine ewige Erlösung erlangte – er wurde erlöst von der Knechtschaft der Sterblichkeit. Sterblichkeit mit ihrer innewohnenden Schwachheit und Sündhaftigkeit wird als Knechtschaft angesehen; aber durch Christi Gehorsam bis zum Tod am Kreuz hat er diese Knechtschaft für sich und alle, die in ihm sind, gebrochen. Durch seinen Tod hat er „den außer Wirksamkeit setzte, der des Todes Gewalt hat, nämlich den Teufel“ (Heb 2,14). Damit erlangte er „eine ewige Erlösung“ von dieser Last, die er trug.
- „Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe von den Toten ausgeführt hat, mit dem Blut eines ewigen Bundes, unsren Herrn Jesus, der rüste euch mit allem Guten aus, seinen Willen zu tun, indem er selbst in euch schafft, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus. Ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ (Heb 13,20.21) Paulus schließt seinen Brief ab mit der Tatsache, dass Jesus von Gott „von den Toten [her]ausgeführt“ wurde mit dem Blut eines ewigen Bundes. Auf dieses Blut hatte Jesus im Obergemach Bezug genommen, als er seinen Jüngern erklärte: „Denn das ist mein Blut des Bundes, welches für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden!“ (Mt 26,28) Es war sein „Blut“, womit – wie wir zuvor gesehen haben – sein „Leben“ gemeint ist. Er gab bereitwillig sein Leben (Mt 20,28), um die Menschheit zu erlösen von der Knechtschaft der Sünde und Sterblichkeit, falls sie im Glauben durch ihn zu Gott kämen.

282 DAS WERK JESU

In seiner Kreuzigung zeigte er öffentlich, dass er das, was er während seines gesamten Lebens getan hatte in Verleugnung des Fleisches, nun bereitwillig verkündete durch die Kreuzigung des Fleisches mit all seinen Lüsten und Leidenschaften, und sanftmütig gestattete, dass der Wille Gottes seinen Lauf nahm. Paulus schrieb: „und in seiner äußern Erscheinung wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte und gehorsam wurde bis zum Tod, ja bis zum Kreuzestod“. Er ordnete sich darin bereitwillig dem Willen Gottes unter. „Darum hat ihn auch Gott über alle Maßen erhöht und ihm

dem Müßigen das Leben

und die Herrlichkeit des Reiches der Ewigkeit gegeben, um die Ehre Gottes des Vaters

und Gottes (veherelw)4(i)4ce34hgtund der VattedanarchCthst

veherelwihe(d msi,rVatt@n bsi4 di#n selbst it Herelwihket@# e @e@r JTJ@ Tc @ Tw T(

ttelundHerenshaft

ithigewortle.d;i@

teundUnvegwnglw#e@ket@#ans

verärgert, böse – kann Gott uns um Christi willen vergeben (Eph 4,32). Gott kann uns mit Christus vergleichen, einem Mann wie wir, der versucht wurde zu sündigen – verärgert, böse zu sein – aber diese Versuchung überwand. So kann nun Gott uns unsere Sünde vergeben, da wir in Christus sind und durch seine Gerechtigkeit abgedeckt sind. Christus ist unser Repräsentant, und er ist damit unser Mittel, wodurch Gott uns Seine Gnade zukommen lassen kann und dennoch Seine eigenen Prinzipien einhält.

Falls Jesus Gott war und nicht nur die menschliche Natur hatte, konnte er nicht unser Repräsentant gewesen sein. Dies ist ein weiteres Beispiel, wie eine falsche Idee zur nächsten führt. Aus diesem Grunde haben Theologen viele komplexe Erklärungen für Christi Tod entwickelt. Die verbreitete Ansicht des abgefallenen Christentums ist, dass der Mensch durch seine Sünden in eine Schuld vor Gott geriet, die er aus sich selbst nicht begleichen konnte. Christus hat dann durch sein am Kreuz vergossenes Blut die Schuld eines jeden Gläubigen beglichen. Manche Prediger verkünden das mit den Worten: „Es ist, als wären wir alle entlang der Wand aufgestellt, bereit zur Exekution durch den Teufel. Jesus kam dann herbei, und der Teufel hat ihn stellvertretend für uns erschossen, und wir sind nun frei.“

Solche ausgearbeiteten Theorien haben jedoch keine biblische Grundlage. Es gibt den offensichtlichen Widerspruch, dass wir, falls Christus *stellvertretend* für uns gestorben ist, nicht sterben sollten. Da wir aber weiterhin die menschliche Natur haben, müssen wir auch weiterhin sterben, Rettung von Sünde und Tod werden endlich beim Gericht offenbar (wenn uns Unsterblichkeit gegeben wird). Wir haben das nicht erhalten, als Christus starb. Durch seinen Tod hat Christus den Teufel unwirksam gemacht (Heb 2,14), und nicht umgekehrt.

Die Bibel lehrt, dass Rettung möglich ist durch Christi Tod UND Auferstehung, nicht nur durch seinen Tod. Christus „starb für uns“ einmal. Die ‚Ersatz‘-Theorie würde bedeuten, dass er für jeden von uns persönlich sterben mußte. Die Präposition „für“ (wie in „Christus starb für uns“) hat eine weit größere Bedeutung als das damit übersetzte griechische Wort. Wäre Christus *anstatt* uns (als Ersatz für uns) gestorben, wäre das griechische Wort *anti* benutzt worden. Das Wort aber wird nie in den Stellen benutzt, die davon reden, dass Christus für uns starb.

284 DAS WERK JESU

Falls Christus mit seinem Blut eine Schuld beglich, wird unsere Rettung zu etwas, was uns als ein Recht zusteht. Wir verlieren die Tatsache, dass unsere Rettung eine Gabe ist, aufgrund von Gottes Barmherzigkeit und Vergebung, aus den Augen, wenn wir Christi Opfer als Zahlung einer Schuld verstehen. Es führt auch dazu, dass ein verärgerter Gott besänftigt wurde, als Er das physische Blut Jesu sah. Wenn wir bereuen, sieht Gott aber vielmehr Seinen Sohn als unseren Repräsentanten, dem wir nachahmen, und nicht, dass wir uns mit Christi Blut wie mit einem Talisman in Verbindung bringen. Viele christliche Hymnen und Lieder enthalten in dieser Hinsicht unglaublich viel falsche Lehre. Das meiste an falscher Lehre wird Leuten durch Musik eingehämmert, anstatt durch rationale, biblische Unterweisung. Wir müssen stets wachsam sein gegenüber solcher Art Gehirnwäsche.

Es ist tragisch, dass die einfachen Worte „dass Christus für uns gestorben ist“ (Röm 5,8) grob missverstanden wurden als Christus ist als Ersatz für uns (stellvertretend für uns) gestorben. Es gibt einige Verbindungen zwischen Röm 5 und 1Ko 15 (z.B. V.12 = 1Ko 15,21; V. 17 = 1Ko 15,22). „Christus ist für uns gestorben“ (Röm 5,8) entspricht dem „Christus für unsere Sünden gestorben ist“ (1Ko 15,3) Sein Tod geschah, um uns einen Weg zu bereiten, wie wir Vergebung der Sünden erlangen können, in diesem Sinne ist Christus *für* uns gestorben. Das Wort „für“ bedeutet nicht unbedingt „anstatt“; Christus starb „für unsere Sünden“, nicht anstatt (stellvertretend für) sie. Jesus kann nun „für“ uns vor Gott eintreten, nicht „anstatt“ uns. Auch in Heb 10,12 und Gal 1,4 bedeutet „für“ nicht „anstatt“. Wäre Christus „anstatt (stellvertretend für) uns“ gestorben, gäbe es keine Notwendigkeit, sein Kreuz zu tragen, wie er von uns verlangte. Es hätte keinen Sinn, auf seinen Tod und seine Auferstehung getauft zu werden, womit wir uns willig mit ihm als unserem siegreichen Repräsentanten identifizieren. Die Ersatz/Stellvertreter Idee impliziert eine Abkürzung zur Verherrlichung mit ihm, die es einfach nicht gibt. Zu verstehen, dass er unser Repräsentant ist, verpflichtet uns zur Taufe auf seinen Tod und seine Auferstehung, zu einem Leben, wo wir sein Kreuz auf uns nehmen, und realistisch an seiner Auferstehung teilhaben. Seine Auferstehung ist unsere, uns wurde die Hoffnung auf Auferstehung gegeben, weil wir in Christus sind, der ja auferweckt wurde (1Pe 1,3). Der Herr Jesus lebte und starb mit unserer Natur, in all ihrer Eigensinnigkeit, um so uns nahe zu werden und uns zu ermöglichen, uns mit ihm zu identifizieren. Wenn wir diese Lehre erkennen, ermöglichen wir Ihm, das Resultat seines Leidens zu sehen und

zufrieden zu sein. Eine kleine Begebenheit hierzu gibt es, als der Herr den Mann heilte, dessen Zunge nicht richtig funktionierte. Weil die Zunge das Schlucken kontrolliert, hatte dieser Mann sicherlich Probleme mit dem Speichel. Und doch nahm Jesus Speichel und vermischte diesen mit dem des Mannes, um so anzuzeigen, dass er sich völlig mit dieser menschlichen Kondition identifizieren kann.

Es ist interessant zu beachten, dass es auch andere gibt, die diese „Ersatz (Stellvertreter)“ Theorie durchschaut haben. John A.T. Robinson, vormals Bischof von Woolwich, schrieb: „Die neutestamentlichen Schreiber sagen *nie*, dass Gott Christus bestraft ... Christus ist unser Repräsentant, nicht aber unser Ersatz bzw. Stellvertreter ... sein Werk ist immer zugunsten von (*hyper*), nicht aber anstatt (*anti*) ... er starb der Sünde, nicht damit wir das nicht mehr zu tun haben (als unser Ersatz/Stellvertreter), sondern vielmehr, damit wir genau das können (als unser Repräsentant)“ (*Wrestling With Romans* (London: SCM, 1979), p. 48). See too Dorothee Solle, *Christ The Representative* (London: SCM, 1967).

9.5 Jesus und das Gesetz Mose

Da Jesus das vollkommene Sündopfer und der ideale Hohepriester war, der wirklich Vergebung für uns erreichen könnte, wurde das alte System der Tieropfer und Hohenpriester nach seinem Tod abgetan (Heb 10,5-14). „Denn wenn das Priestertum verändert wird (von den Leviten zu Christus), so muß notwendigerweise auch eine Änderung des Gesetzes erfolgen.“ (Heb 7,12). Christus wurde ein Priester „nicht nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebotes (d.h. weil ein Mann ein Nachkomme Levis war, konnte er Priester sein) ... sondern nach der Kraft unauflöslichen Lebens (die er erhielt wegen seines vollkommenen Opfers“ (Heb 7,16). So „erfolgt ja sogar eine Aufhebung des vorher gültigen Gebotes (des Gesetzes Mose), seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen, denn das Gesetz hat nichts zur Vollkommenheit gebracht -, zugleich aber die Einführung einer besseren Hoffnung (durch Christus)“ (Heb 7,18.19).

Hieraus wird deutlich, dass das Gesetz Mose mit dem Opfer Christi beendet wurde. Wenn wir weiterhin in ein menschliches Priestertum vertrauen und Tieropfer darbringen, akzeptieren wir nicht die Fülle des Sieges Christi.

286 DAS WERK JESU

Solch ein Glaube bedeutet, dass wir Christi Opfer nicht als völlig erfolgreich akzeptieren und dass wir meinen, Werke, anstatt nur Glaube an Christus, seien weiterhin notwendig, um unsere Rechtfertigung zu bewirken. „Daß aber im Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar; denn «der Gerechte wird aus Glauben leben.» (Gal 3,11, vgl. Hab 2,4). Unsere mit stählernem Willen hervorgebrachten Bemühungen, dem Buchstaben das Gesetz gehorsam zu sein, wird uns keine Rechtfertigung bringen, denn sicherlich war jeder Leser dieser Zeilen bereits einmal diesen Gesetzen nicht gehorcht..

Wenn wir das Gesetz Mose einhalten wollen, müssen wir versuchen, es *ganz* zu halten. Ungehorsam gegenüber einem Teil bedeutet, dass die, welche unter dem Gesetz sind, verdammt sind. „Denn alle, die aus Gesetzeswerken sind (d.h. darauf vertrauen), die sind unter dem Fluch; denn es steht geschrieben: «Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in *allem*, was im Buche des Gesetzes geschrieben steht, es zu tun.» (Gal 3,10) In der Schwäche unserer menschlichen Natur bringt mit sich, dass es uns unmöglich ist, das Gesetz Mose ganz einzuhalten; aber aufgrund Christi völligen Gehorsams zum Gesetz sind wir von Verpflichtungen, es zu halten, befreit. Unser Heil, unsere Rettung ist Gottes Gabe durch Christus, nicht der Lohn unserer persönlichen Werke aus Gehorsam zum Gesetz. „Denn was dem Gesetz unmöglich war - weil es durch das Fleisch geschwächt wurde -, das hat Gott getan, nämlich die Sünde im Fleische verdammt, indem er seinen Sohn sandte in der Ähnlichkeit des sündlichen Fleisches und um der Sünde (d.h. des Sündopfers) willen,“ (Röm 8,3). So hat Christus „uns losgekauft von dem Fluche des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns wurde“ (Gal 3,13).

Deswegen wird von uns nicht länger verlangt, irgend einen Teil des Gesetz Mose zu halten. Wir haben in Studie 3.4 gesehen, dass der Neue Bund in Christus den Alten Bund des Gesetzes Mose ablöste. (Heb 8,13) Durch seinen Tod hat Christus „die gegen uns bestehende Schuldschrift, welche durch Satzungen uns entgegen war (wegen unserer Unfähigkeit, das Gesetz völlig zu halten), auslöschte und sie aus der Mitte tat, indem er sie ans Kreuz heftete. ... So soll euch nun niemand richten wegen Speise oder Trank, oder wegen eines Festes oder Neumonds oder Sabbats, welche Dinge doch nur ein Schatten derer sind, die kommen sollten, wovon aber Christus das Wesen hat.“ (Kol 2,14-17) Es ist ziemlich klar – wegen des Todes Jesu am Kreuz

wurde das Gesetz „aus der Mitte“ getan, damit wir allem Druck, Teile davon zu halten, z.B. Feste und Sabbate, widerstehen sollen. Der Zweck dieser Dinge, ei auch aller anderen Gesetze, war, dass sie hinwiesen auf Christus. Nach seinem Tod war ihre Bedeutung als Typus erfüllt, und es gab somit nicht mehr länger eine Notwendigkeit, sie zu halten.

Die frühen christliche Gemeinde im ersten Jahrhundert stand unter dem ständigen Druck der orthodoxen Juden, die verlangten, das Gesetz zu halten. Überall im Neuen Testament finden wir Warnungen, sich solchen Vorschlägen zu widersetzen. Angesichts dessen ist es außergewöhnlich, dass es heute Konfessionsgemeinschaften gibt, die für eine teilweise Einhaltung des Gesetzes eintreten. Wir haben zuvor gezeigt, dass jeglicher Versuch, Rettung aufgrund von Gehorsam zum Gesetz zu erlangen, darauf bedacht sein muß, das *ganze* Gesetz zu halten, ansonsten sind wir automatisch wegen Ungehorsams verdammt (Gal 3,10).

Es gibt ein Element in der menschlichen Natur, das sich der Idee zuneigt, Rechtfertigung aus Werken zu erlangen; wir wollen spüren, dass wir etwas *tun* für unsere Rettung. Aus diesem Grunde sind Pflicht des Zehnten, Kreuzifix tragen, bestimmte Gebete aufsagen, bestimmte Gebethaltung einnehmen, usw. alles populäre Teile in christlichen wie auch anderen Religionen. . Rettung *allein* aus Glaube an Christus ist eine Lehre, die es nur im wahren, auf der Bibel begründeten, Christentum gibt.

Warnungen gegen das Halten des Gesetzes Mose, um Rettung zu erlangen, finden sich im gesamten Neuen Testament. Einige lehrten, Christen sollten entsprechend dem Mosaischen Gesetz beschnitten sein und „das Gesetz halten“. Jakobus verurteilte diese Idee im Namen der wahren Gläubigen, als er sagte, solche Anordnungen sei nicht von den Aposteln und Ältesten ergangen (Apg 15,24). Petrus beschrieb die, welche Gehorsam gegenüber dem Gesetz lehrten, mit: „indem ihr ein Joch auf den Nacken der Jünger leget, welches weder unsre Väter noch wir zu tragen vermochten? Denn durch die Gnade des Herrn Jesus Christus glauben (im Gegensatz zu deren Werken aus Gehorsam zum Gesetz) wir gerettet zu werden“ (Apg 15,10.11). Paulus ist in seinen inspirierten Schriften gleichermaßen freimütig, und betont den gleichen Punkt immer wieder. „... dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus ... damit wir aus dem Glauben an Christus gerechtfertigt würden, und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus

288 DAS WERK JESU

Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird ... Daß aber im Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird ... wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet, wird durch diesen jeder gerechtfertigt, der da (an Christus) glaubt“ (Gal 2,16; 3,11; Apg 13,39)

Es ist ein sicheres Zeichen des Abfalls des populären Christentums, dass viele ihrer Praktiken auf Elemente des Mosaischen Gesetzes gegründet sind – trotz der klaren und ausführlichen Unterweisung, die wir oben betrachtet haben, dass Christen dieses Gesetz nicht halten sollten, da es ja in Christus erfüllt wurde. Wir werden nun die offensichtlichere Weise betrachten, wie das Gesetz Mose die Grundlage für heutige „christliche“ Praxis ist.

PRIESTER

Die katholische und anglikanische Kirche benutzen eklatant ein System einer menschlichen Priesterschaft. Die römisch-katholische Kirche sieht ihren Papst als ihr Äquivalent des jüdischen Hohenpriesters. Es ist „ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus,“ (1Ti 2,5). Es ist daher unmöglich, dass der Papst oder Priester unsere Mittler sein können, wie es die Priester im Alten Bund waren. Christus ist nun unser Hoherpriester im Himmel, der unsere Gebete vor Gott bringt.

Es gibt absolut keinen biblischen Beweis, dass die Autorität der mit Geistesgaben ausgestatteten Ältesten im ersten Jahrhundert – z. B. Petrus – auf nachfolgende Generationen und im besondern auf den Papst weitergereicht wurde. Selbst wenn man diese Möglichkeit eingesteht, gibt es keine Möglichkeit zu beweisen, dass der Papst und die Priester persönlich diejenigen sind, auf welche der geistliche Mantel der Ältesten des ersten Jahrhunderts gefallen ist.

Die Geistesgaben wurden entzogen, alle Gläubigen haben gleichen Zugang zum Geist-Wort in der Bibel (vgl. Studien 2.2 und 2.4). . Sie sind daher alle Brüder, keiner hat eine geistlich höhere Position als ein anderer. In der Tat sind alle wahren Gläubigen Glieder eines neuen Priestertums aufgrund ihrer Taufe auf Christus, in dem Sinne, dass sie das Licht Gottes in einer finsternen Welt scheinen lassen (1Pe 2,9) Sie werden daher die königlichen Priester im Reich Gottes sein, wenn dieses bei der Rückkehr Christi auf Erden aufgerichtet wird. (Off 5,10)

Die Praxis der Katholiken, ihre Priester als 'Vater' ("Papst" bedeutet auch „Vater“) steht in krassem Widerspruch zu Christi deutlichen Worten: „Nennet auch niemand auf Erden euren Vater; denn einer ist euer Vater, der himmlische.“ (Mt 23,9) Jesus warnte gar davor, einem Mitmenschen die Art von geistlichem Respekt zu zollen, wie er von modernen Priestern verlangt wird: „Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder“ (Mt 23,8).

Die von den Priestern, Bischöfen und anderen Klerikern getragenen ornaten Roben gehen zurück auf die Gewänder der Mosaischen Priester und des Hohenpriesters. Diese Gewänder wiesen hin auf den vollkommenen Charakter Jesu und, wie beim Gesetz als ganzem, ist ihr Zweck nun erfüllt. Es bricht einem das Herz, dass Kleidung, welche die Herrlichkeit Christi betonen sollte, nun benutzt wird, um die Herrlichkeit der Menschen zu zeigen, die sie nun tragen – einige von ihnen gestehen gar ein, dass sie Christi Auferstehung nicht akzeptieren oder an die Existenz Gottes glauben.

Die katholische Idee, Maria sei eine Priesterin, ist völlig falsch. Unser Bitten geschieht im Namen *Christi*, nicht im Namen Marias (Joh 14,13.14; 15.16; 16,23-26) Christus ist unser einziger Hoherpriester, nicht Maria. Jesus wies Maria zurecht, als sie versuchte, ihn zu überreden, etwas für andere zu tun (Joh 2,24). Gott, und nicht Maria, bringt Menschen zu Christus (Joh 6,44)

DER ZEHNTE

Dieser war ebenfalls ein Teil des Gesetzes Mose (4Mo 18,21), womit die Juden den Zehnten für den priesterlichen Stamm Levi spenden sollten. Da es nun kein menschliches Priestertum mehr gibt, kann es nicht mehr länger obligatorisch sein, Gemeindeältesten den Zehnten zu zahlen. Auch hier hat eine falsche Idee (in diesem Falle bzgl. des Priestertums) zu einer anderen geführt (bzgl. des Zehnten). . Gott selbst benötigt nicht unsere Gaben, da Ihm sowieso alles gehört (Psa 50,8-13). Wir geben nur Gott zurück, was Er uns geschenkt hat (1Ch 29,14). Es ist unmöglich, dass wir Rettung als Resultat materieller Gaben, z.B. in finanzieller Hinsicht, erhalten. In Dankbarkeit für Gottes große Gabe an uns, sollten wir nicht nur den Zehnten unseres Geldes geben, sondern unser ganzes Leben. Paulus gibt ein Beispiel hierfür und praktizierte wahrhaftig, was er lehrte: „dass ihr eure

290 DAS WERK JESU

Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst!“ (Röm 12,1)

FLEISCH

Im jüdischen Gesetz waren bestimmte Sorten Fleisch unrein – eine Praxis, die von manchen Gemeinschaften heute übernommen wird, besonders im Hinblick auf Schweinefleisch. Da Christus das Gesetz am Kreuz erfüllt hat, „soll euch nun niemand richten wegen Speise oder Trank“ (Kol 2,14-16). Somit sind die Mosaischen Gebote zu diesen Dingen abgetan, denn Christus ist ja bereits gekommen. Er war derjenige, auf den die ‚reinen Speisen‘ hindeuteten.

Jesus erläuterte, dass nichts, was ein Mensch isst, ihn geistlich unrein machen kann; es ist, was auf dem Herzen des Menschen kommt, was solches bewirkt (Mk 7,15-23). Indem Jesus solches sagte, „erklärte er alle Speisen für rein“ (Mk 7,19; Lu 1984). Petrus lernte die gleiche Lektion (Apg 10,14.15), und so war es mit Paulus: „Ich weiß und bin in dem Herrn Jesus davon überzeugt, dass nichts an sich selbst unrein ist“ (Röm 14,14). Zuvor hatte Paulus dargelegt, dass die Weigerung Fleisch zu essen ein Zeichen geistlicher Schwäche war (Röm 14,2). Unsere Einstellung zu Fleisch „verschafft uns aber ... keine Bedeutung bei Gott“ (1Ko 8,8) Was am meisten belastet, ist aber was abgefallene Christen Leute lehren, sie „verbieten ... Speisen zu genießen, welche doch Gott geschaffen hat, damit sie von den Gläubigen und denen, welche die Wahrheit erkennen, mit Danksagung gebraucht werden“ (1Ti 4,3)

9.6 Der Sabbat

Eine der meist verbreiteten Kontinuitäten zwischen gegenwärtiger ‚christlicher‘ Praxis und dem Mosaischen Gesetz ist in der Vorstellung zu sehen, dass wir den Sabbat halten müssen. Einige Gruppen behaupten, dass wir den jüdischen Sabbat genau nach den Vorschriften des Gesetzes halten sollen, viele andere meinen, dass Christen einen besonderen Tag in der Woche für den Gottesdienst haben sollen, wofür zumeist der Sonntag gehalten wird. Als erstes sollten wir klarstellen, dass der Sabbat der letzte Tag der Woche war, als Gott nach sechs Schöpfungstagen ruhte (2Mo

20,10.11) . Sonntag ist der erste Tag der Woche, weshalb es falsch wäre, diesen Tag als Sabbat einzuhalten. Der Sabbat war ein besonderes Zeichen zwischen „mir (Gott) und ihnen (Israel), damit man erkenne, dass ich, der HERR, es bin, der sie heiligt.“ (Hes 20,12). Als solches war dies nie verbindlich für Heiden (Nichtjuden). „Der HERR hat euch [nicht der gesamten Menschheit] den Sabbat gegeben“ (2Mo 16,29); „Du [Gott] hast ihnen [Israel] deinen heiligen Sabbat kundgetan“ (Neh 9,14)

Die Tatsache, dass Gott den siebten Tag gesegnet hat (1Mo 2,3) ist kein Grund zu denken, dass deswegen der Sabbat gehalten werden muß – viele Jahrhunderte vergingen, bevor Gott dann den Sabbat einrichtete. Jesus erläuterte einmal zu einem theologischen Problem: Ein Baby musste am achten Lebenstag beschnitten werden. Wenn der Tag nun auf einen Sabbat fiel, würde dadurch Arbeit verrichtet werden. Welches Gesetz sollte nun eingehalten werden, Beschneidung oder Sabbat? Jesu Antwort war, dass Beschneidung eingehalten werden musste, da diese auf Abraham zurückging wohingegen der Sabbat später im Gesetz Mose gegeben wurde. „Mose hat euch die Beschneidung gegeben (nicht dass sie von Mose kommt, sondern von den Vätern [d.h. *Abraham*] ...)“. Wenn nun das Gesetz zur Beschneidung vor dem des Sabbats Vorrang hatte, wie können dann einige sagen, dass das Gesetz des Sabbats für uns verbindlich ist, das der Beschneidung aber nicht? Beschneidung war das Zeichen des Bundes mit Abraham, der Sabbat war das Zeichen des Mosaischen Gesetzes (2Mo 31,17), und Jesus urteilte, dass der Bund mit Abraham bedeutsamer war. Diese Art von Argumentation wird auch von Paulus benutzt, wenn er sagt, der neue Bund, der Abraham gegeben worden war (in dem es kein Gebot zum Sabbat gab), ist etwas, was „nicht aufgehoben“ und dem „nichts verordnet“ werden kann. Er fragt dann, wieso „das Gesetz ... hinzugefügt“ wurde (Gal 3,15.19)? Seine Antwort war, dass das Gesetz nur vorläufig hinzukam, weil dem Bund ja nichts hinzu verordnet werden kann, um Menschen zu unterweisen über Sünde und sie zu einem Verständnis Christi, dem verheißenen Nachkommen Abrahams, hinzuführen. Nachdem Christus gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Gesetz.

Durch Christi Tod am Kreuz wurde somit das Gesetz Mose abgetan, so dass es nicht mehr notwendig ist, den Sabbat einzuhalten oder irgendeinen Festtag, z.B. den Tag von Christi Tod (Kol 2,14-17). Die frühen Christen, die zurückgingen und Teile des Mosaischen Gesetzes hielten, z.B. den Sabbat, werden von Paulus beschrieben mit: „wie möget ihr euch wiederum

292 DAS WERK JESU

den schwachen und armseligen Elementen zuwenden, denen ihr von neuem dienen wollt? Ihr beobachtet Tage [z.B. Sabbat] und Monate und [heilige] Zeiten und Jahre (d.h. die jüdischen Feste) . Ich fürchte für euch, dass ich am Ende vergeblich um euch gearbeitet habe.“ (Gal 4,9-11) So ernst ist es mit dem Versuch, die Einhaltung des Sabbats als ein Mittel zum Heil zu betrachten. Es ist klar, dass die Einhaltung des Sabbats für das Heil irrelevant ist. „Dieser achtet einen Tag höher als den andern [d.h. bzgl ihrer geistlichen Bedeutung], jener hält alle Tage gleich; ein jeglicher sei seiner Meinung gewiß! Wer auf den Tag schaut, schaut darauf für den Herrn, und wer nicht auf den Tag schaut, schaut nicht darauf für den Herrn...“ (Röm 14,5.6)

Daher ist es verständlich, dass wir nichts darüber lesen, dass die frühe Gemeinde den Sabbat hielt. Es wird uns berichtet, dass sie sich „am ersten Tag der Woche“, d.h. am Sonntag, trafen. „Am ersten Tage der Woche aber, als wir versammelt waren, um das Brot zu brechen ...“ (Apg 20,7). Daß diese eine verbreitete Praxis war, ist ersichtlich aus der Anweisung des Paulus an die Gläubigen in Korinth, ihre Sammlung „am ersten Tag der Woche“ durchzuführen, d.h. bei ihrer regulären Zusammenkunft an dem Tag (1Ko 16,2) Alle Gläubigen werden als Priester beschrieben (1Pe 2,9), die von der Einhaltung des Sabbats ausgenommen waren (Mt 12,5).

Falls wir den Sabbat einhalten, dann müssen wir dies richtig tun; wir haben zuvor gezeigt, dass es tödlich ist, das Mosaische Gesetz nur teilweise zu halten, da das in unserer Verdammnis endet (Gal 3,10; Jak 2,10). Rettung ist durch das Gesetz Christi, nicht durch das Gesetz Mose. Israel durfte am Sabbat eine Arbeit verrichten: „Wer da Arbeit verrichtet, der soll sterben“. Ihnen wurde geboten: „Am Sabbattag sollt ihr in allen euren Wohnungen kein Feuer anzünden!“ An dem Tag durften sie keine Mahlzeit vorbereiten (2Mo 35,2.3.; 16,23). Ein Mann, der am Sabbat Holz sammelte, anscheinend um ein Feuer anzuzünden, wurde dafür mit dem Tod bestraft (4Mo 15,32-36)

Die Gemeinschaften, die die Einhaltung des Sabbats für ihre Mitglieder als verbindlich lehren, sollten ihre Mitglieder, wenn diese den Sabbat verletzen, demnach mit dem Tode betrafen. Es sollte kein Kochen von Speisen, oder irgendeine Art von Feuer geben, z.B. beim Autofahren, bei der Verwendung von Heizungssystemen, usw. Orthodoxe Juden geben heutzutage ein Beispiel für die Art von Verhalten, das für den Sabbat erwartet wird: Sie

bleiben den ganzen Tag zuhause, ausser für religiöse Gründe, und halten sich selbst von Kochen, Transport, usw. fern. Die meisten ‚Christen‘, die behaupten, den Sabbat zu halten, weisen darin große Mängel auf.

Oft wird gesagt, das Einhalten des Sabbats sei eines der zehn Gebote, die Mose gegeben wurden, und dass auch weiterhin die Einhaltung der zehn Gebote verpflichtend ist, obgleich der Rest des Mosaischen Gesetzes abgetan wurde. Die Siebenten Tags Adventisten machen einen Unterschied zwischen einem ‚moralischen Gesetz‘ in den zehn Geboten, ‚dem Gesetz Gottes‘, und einem sogenannten ‚zeremoniellen Gesetz‘, dem ‚Gesetz Mose‘, welches ihrer Meinung nach in Christus abgetan wurde. Solch eine Unterscheidung wird in der Schrift nicht gelehrt. Die Bibel benutzt die Begriffe ‚Gesetz Mose‘ und ‚Gesetz Gottes‘ austauschbar (4Mo 31,21; Jos 23,6; 2Ch 31,3) Wir haben zuvor gezeigt, dass der Alte Bund auf das Gesetz Mose Bezug nimmt, welches am Kreuz durch den Neuen Bund ersetzt wurde. Es kann gezeigt werden, dass die zehn Gebote, darin eingeschlossen das Sabbatgebot, Teil des Alten Bundes waren, der in Christus erfüllt wurde.

- ... Gott „verkündigte euch (Israel) seinen Bund, den er euch (Israel) zu halten gebot, nämlich die zehn Worte, die er auf zwei steinerne Tafeln schrieb“ (5Mo 4,13) Wir müssen auch hier beachten, dass dieser Bund, auf den zehn Geboten beruhend, zwischen Gott und *Israel* geschlossen wurde, nicht den Heiden von heute.
- Mose stieg auf den Berg Horeb, um dort die Steintafeln in Empfang zu nehmen, auf die Gott die zehn Gebote geschrieben hatte. Mose berichtete später darüber: „Der HERR, unser Gott, hat auf dem Berge Horeb einen Bund mit uns gemacht“ (5Mo 5,2), d.h. durch jene zehn Gebote.
- Zu der Zeit, schrieb Gott „auf die Tafeln die Worte des Bundes, die zehn Worte“ (2Mo 34,28). Dieser gleiche Bund enthielt Details des sogenannten ‚zeremoniellen Gesetzes‘ (2Mo 34,27). Falls wir argumentieren, es sei notwendig, den Bund zu halten, der in den zehn Geboten dargelegt ist, so müssen wir dann auch jedes Detail des gesamten Gesetzes einhalten, da dies ja

294 DAS WERK JESU

auch Teil des gleichen Bundes ist. Es ist offensichtlich unmöglich, das zu tun.

- „Es war nichts in der Lade als nur die zwei steinernen Tafeln, welche Mose am Horeb hineingelegt hatte ... die Lade, darin [das Gesetz] des Bundes des HERRN ist“ (1Kö 8,9.21) Diese Tafeln, auf denen die zehn Gebote standen, waren der Bund.

- Heb 9,4 erwähnt „die Tafeln des Bundes“. Die zehn Gebote waren auf den Steintafeln geschrieben, und stellten „den (alten) Bund“ dar.

- Paulus bezog sich auf diesen Bund mit „in Stein gegrabene Buchstaben“, d.h. auf den Steintafeln geschrieben. Er nennt dies „Dienst des Todes ... Dienst der Verdammnis ... das, was aufhören sollte“ (2Ko 3,7-11) Der mit den zehn Geboten assoziierte Bund kann definitiv keine Hoffnung auf Rettung und Heil geben.

- Christus hat am Kreuz „die gegen uns bestehende Schuldschrift, welche durch Satzungen uns entgegen war“ ausgelöscht (Kol 2,14). Das weist hin auf Gottes Handschrift in den zehn Geboten auf den Steintafeln. Paulus spricht ebenfalls vom „Gesetz ... da wir dem gestorben sind ... alten Wesen des Buchstabens“ (Röm 7,6), und meint damit vermutlich die Buchstaben der zehn Gebote, die auf den Steintafeln geschrieben waren.

- Eines der zehn Gebote wird in Röm 7,7 als „Gesetz“ bezeichnet: „wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: ‚Laß dich nicht gelüsten!‘“ Die vorangehenden Verse in Röm 7,1-7 betonen, dass „das Gesetz“ durch Christi Tod abgetan wurde, und „das Gesetz“ beinhaltet die zehn Gebote.

Aus all dem wird deutlich, dass der Alte Bund und „das Gesetz“ die zehn Gebote einschloß. Da dieser durch den neuen Bund abgelöst wurden, sind die zehn Gebote daher ebenfalls beseitigt worden. Allerdings wurden neun der zehn Gebote im Neuen Bund bekräftigt worden – zumindest geistlich: Die Gebote 3,4,5,6,7,8 und 9 sind allein in 1Ti 1 zu finden, und die Gebote

1,2 und 10 in 1Ko 5. Aber das vierte Gebot über den Sabbat wird nirgends im Neuen Testament als für uns verbindlich wiederholt.

Die nachfolgende Liste von Stellen dokumentiert noch weiter, wie die anderen neun Gebote im Neuen Testament bekräftigt werden.

1. Gebot – Eph 4,6; 1Jo 5,21; Mt. 4,10
2. Gebot – 1Ko 10,14; Röm 1,25
3. Gebot – Jak 5,12; Mt 5,34.35
5. Gebot – Eph 6,1.2; Kol 3,20
6. Gebot – 1Jo 3,15; Mt 5,21
7. Gebot – Heb 13,4; Mt 5,27.28
8. Gebot – Röm 2,21; Eph 4,28
9. Gebot – Kol 3,9; Eph 4,25; 2Ti 3,3
10. Gebot – Eph 5,3; Kol 3,5

Der Herr Jesus lädt seine Nachfolger ein, die „Ruhe“ zu empfangen, die er gibt (Mt 11,28). Er benutzt das griechische Wort, das in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, für die Sabbatruhe benutzt wird. Jesus bot ein Leben im Sabbat an, eine Ruhe vom Vertrauen auf unsere eigenen Werke (vgl Heb 4,3.10). Wir sollten daher nicht an einem bestimmten Wochentag einen Sabbat halten, sondern unser gesamtes Leben im Geiste des Sabbats leben.

Exkurs 28: Das Kruzifix

In weiten Teilen der Christenheit wird geglaubt, dass Jesus an einem Kreuz getötet wurde. Das griechische Wort ‚stauros‘, das gewöhnlich in deutschen Bibeln mit ‚Kreuz‘ übersetzt wird, bedeutet eigentlich einen Stamm bzw. Pfahl. In der Tat ist das Kruzifix Symbol vermutlich heidnischen Ursprungs. Es ist bezeichnend, dass Christus starb mit Händen und Armen über sein Haupt erhoben, anstatt ausgestreckt in Kreuzform, da erhobene Hände ein Symbol dafür sind, dass Gottes Verheißungen bestätigt werden (Hes 20,5.6.15; 36,7; 47,14), wie auch für intensives Gebet (Kla 2,19; 1Ti 2,8; 2Ch 6,12.13; Psa 28,2), da Christus am Kreuz intensiv betete (Heb 5,7). Er sagte, dass er öffentlich an einem Pfahl aufgerichtet werden würde, wie die Schlange an einem Pfahl aufgerichtet worden war, als die Israeliten in

296 DAS WERK JESU

der Wüste waren, so dass wir sehen, wie Jesus das ‚Kreuz‘ als „Pfahl“ bezeichnete.

Die römisch-katholische Kirche hat dem Kreuz große mystische Bedeutung zugeschrieben. Dafür gibt es keinerlei biblische Grundlage; es hat dazu geführt, dass das Kruzifix zum Talisman geworden ist, einem physischen Zeichen, dass Gott mit uns ist. Leute haben das Gefühl, dass Gott bei ihnen sei, wenn sie ein Kruzifix tragen oder regelmäßig das Zeichen des Kreuzes machen. Das ist nichts als Schein, denn die wahre Kraft des Kreuzes ist in unserer Assoziation mit Christi Tod durch Glauben und Taufe, nicht dadurch ‚dass wir uns an die physikalische Form des Kreuzes erinnern. Es ist natürlich leichter, letzteres zu tun anstatt das erste.

Es gibt keinen Mangel an Beweisen, dass das Kruzifix ein heidnisches Symbol war, das weit vor der Zeit Christi bekannt war und benutzt wurde. Es ist lediglich ein weiteres Stück Heidentum, wie der Weihnachtsbaum, der von der abgefallenen Christenheit ins ‚Christentum‘ eingefügt wurde.

Exkurs 29: Wurde Jesus am 24/25. Dezember geboren?

Ein weiterer großer Fehler populären Christentums betrifft den Tag der Geburt Jesu. Die Hirten schliefen auf dem Felde mit ihren Herden zur Zeit der Geburt Christi (Lk 2,8); das aber hätten sie sicher nicht um die Weihnachtszeit, mitten im Winter, getan. *The Jerusalem Post* und andere israelische Zeitungen haben im Dezember des öfteren Schlagzeilen, dass Schneefall Jerusalem lahm gelegt hat. Christus hat 33½ Jahre gelebt und ist dann beim Passafest gestorben, einem Fest zur Osterzeit. Er muß daher sechs Monate vor Ostern, d.h. etwa September/Oktober geboren sein.

Der 25. Dezember war ursprünglich das Datum eines heidnischen Festes im vorchristlichen Europa. Die Apostelgeschichte berichtet, wie die wahren Christen wegen ihres Glaubens heftig verfolgt wurden von den Heiden. Immer wieder warnten die Apostel, dass manche Christen deswegen heidnische Bräuche aufgreifen würden, um dadurch ihre Religion für die Heiden um sie herum etwas schmackhafter zu machen (Apg 20,30; 1Jo 2,18; 2Th 2,3; 2Pe 2,1-3). Die Annahme des 25. Dezember als christliches

DAS WERK JESU 297

Fest ist ein Hauptbeispiel hierfür. Weihnachtsbäume, Mistelzweige, usw. können alle auf heidnische Riten zurückgeführt werden, die im Dezember praktiziert wurden.

Daraus ergibt sich, dass wahre Christen die Geburt Christi nicht am 25. Dezember feiern sollten. In praktischer Hinsicht, werden wahre Gläubige solche öffentlichen Feiertage, z.B. Weihnachten, am besten nutzen, um etwas gemeinsam zu unternehmen und sich zu versammeln.

STUDIE 9: Fragen

1. Warum war der Tod Jesu, und nicht der irgend eines anderen Menschen, für unsere Rettung erforderlich?
2. Warum genügten die Tieropfer des Mosaischen Gesetzes nicht, um Sünde wegzunehmen?
3. War Jesus unser Repräsentant oder unser Ersatz, Stellvertreter, als er starb?
4. Welche der nachfolgenden Aussagen ist wahr?
 - a) Christus starb an unserer Statt
 - b) Christus repräsentierte uns, so dass Gott uns um seinetwillen vergeben kann
 - c) Christus war wie wir, aber er repräsentiert uns nicht
 - d) Christi Tod bedeutete, dass Gott einen Menschen nicht länger für Sünde verantwortlich macht
5. Hat Jesus einen Nutzen von seinem eigenen Tod gehabt?
6. Als Christus am Kreuz starb, hat er
 - a) die kleineren Gebote des Gesetzes Mose aber nicht die zehn Gebote beendet
 - b) das gesamte Gesetz Mose, inklusive der zehn Gebote, beendet
 - c) das Gesetz Mose ausser den jüdischen Festen beendet
 - d) keinen Einfluß gehabt auf die Stellung des Gesetzes Mose?
7. Sollten wir jetzt den Sabbat halten?
8. Geben Sie Gründe für Ihre Antwort auf Frage 7